

Morgens, wo sie an sich schon hungrig sind, wenn sie noch den weiten Weg dahin machen müssen, zu hungrig an. Auch kommen sie von dorthier des Abends hungrig und abgetrieben in den Stall zurück. Statt daß sich nun ihr Körper verstärken sollte, wird er geschwächt. Wir wissen ja, daß abgetriebene Schafe selten wieder gehörig zu Kräften kommen. Man mindert diesen Uebelstand, wenn man des Morgens die Heerde auf einer nahen Trift etwas weidet und sie dann erst weiter führt. Bei'm Zurückbringen muß sie ebenfalls noch eine nahe Abendweide oder Hilfsweide begehen, um völlig satt in's Nachtlager zu kommen. Auch muß immer verhindert werden, daß die Schafe nicht gejagt, sondern wirklich langsam geführt werden.

Wird eine Weide bei Regenwetter betrieben, so wird dadurch viel Futter in den Boden getreten, denn die Blätter sind von Wassertropfen schwer, liegen darum auf dem Boden, statt daß sie sonst aufgerichtet sind und von den Schafen abgebissen werden. Wenn man nun noch die sichere Beobachtung hat, daß die Schafe nur alsdann im Regen fressen, wenn sie hungrig sind, so folgt daraus, daß es nicht wohlgethan sey, während des Regens zu weiden, sondern zur Schonung für Vieh und Futter den Regen wo möglich abzuwarten und nachdem die Luft das Gras abgetrocknet hat, dasselbe den Schafen zu überlassen.

So thut man auch nicht wohl, wenn man die Schafe auf neuen, starken Getreidestoppeln zu lange weidet, weil sie sich, wenn sie zu emsig fressen, leicht am Maule und den Beinen verwunden.

136. Morgens und Abends pflegt das Gras vom Thau naß zu seyn. Es entsteht nun die Frage, ob es nützlich oder nachtheilig sey, mit den Schafen bethauete Weide zu behuten?